

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

18. Jahrgang

Berlin, den 29. Juni 1951

Nummer 26

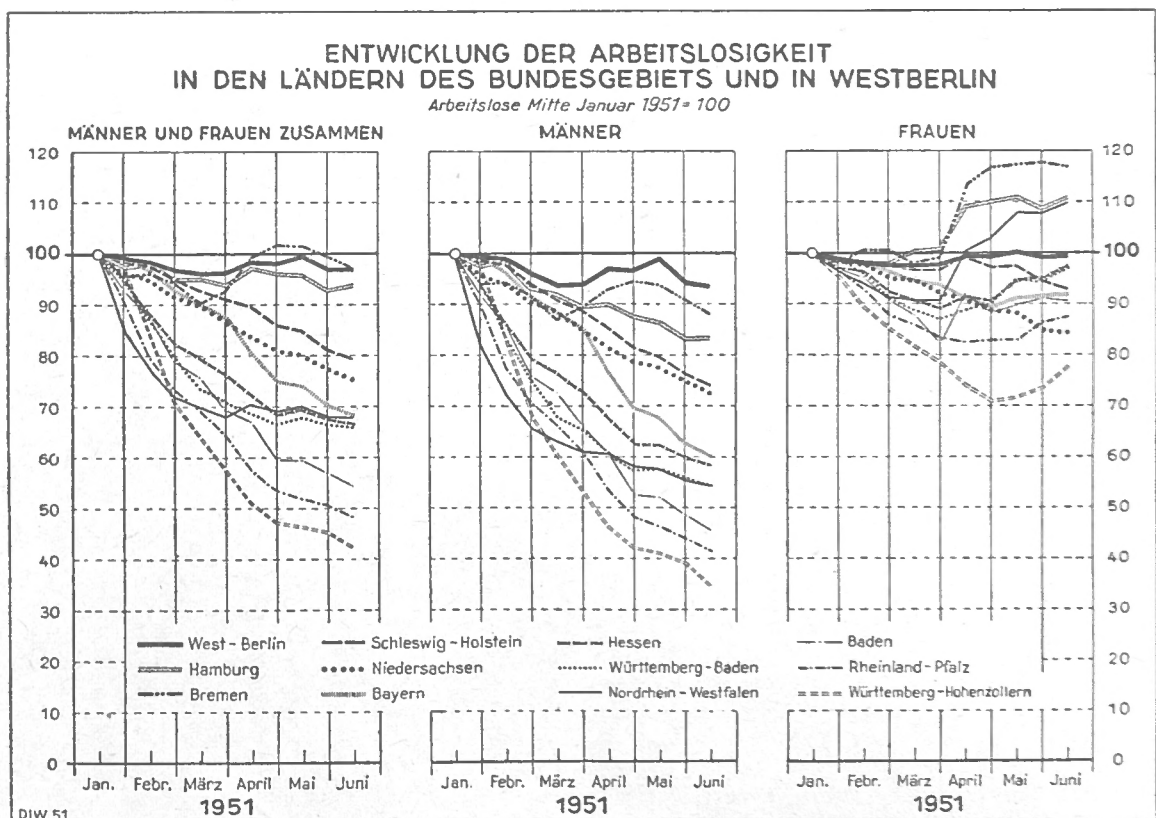
Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Der westdeutsche Arbeitsmarkt im Frühjahr 1951

Wie schon im vergangenen Jahr stand der Arbeitsmarkt während des Frühjahrs ganz unter dem Zeichen einer saisonalen Entlastung. Diesmal setzte jedoch der Abbau der Saisonarbeitslosigkeit, unter der wir die in den Wintermonaten entstehende Arbeitslosenzunahme aus den ausenwirtschaftlichen Berufen — also insbesondere der Landwirtschaft und der Bauwirtschaft — verstehen wollen, nicht nur frühzeitiger ein, sondern er war auch wesentlich intensiver als im vergangenen Jahr. Die günstige Witterung des letzten Winters verursachte bereits in der zweiten Hälfte des Januar in allen Teilen des Bundesgebietes einen leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit. Er setzte sich im Februar verstärkt fort, ganz im Gegensatz zum vergangenen Jahr, wo die Ar-

beitslosigkeit im Februar überhaupt erst ihren Höhepunkt erreichte.

Nach drei Monaten der saisonmäßigen Entlastung auf dem Arbeitsmarkt sind im vergangenen Jahr durchschnittlich immer noch die Hälfte der vorher freigesetzten Arbeitslosen ohne Beschäftigung gewesen. In diesem Jahr waren drei Monate nach der winterlichen Kulmination der Arbeitslosenkurve dagegen bereits rd. zwei Drittel der winterlichen Zunahme wieder abgebaut. Bis Mitte Juni sind durchschnittlich sogar rd. drei Viertel der saisonbedingten Arbeitslosigkeit verschwunden, und zwar in einem stetigen und in allen Landesteilen wirksamen Abschmelzungsprozeß. Dieser Vorgang beweist, wie stark sich nunmehr nach den Jahren strukturel-



ler Wandlungen und der Auswirkungen eines sich immer wieder ruckartig hebenden Produktionsniveaus der jahreszeitliche Rhythmus im Arbeitsmarktablauf einzuspielen beginnt.

Die saisonale Reagibilität des Arbeitsmarktes ist aber schon aus dem einfachen Grunde nicht überall gleichmäßig, weil der Anteil der saisonempfindlichen Berufe in den verschiedenen regionalen Wirtschaftsbereichen sehr erheblich schwankt. Hierüber unterrichtet die letztmalig für die Jahreswende ermittelte Zusammensetzung der unselbständigen Erwerbstätigen nach Berufsgruppen. Selbst in der Gliederung nach Ländern, die jeweils schon durch die Mischung von Stadt- und Landbezirken einen nivellierenden Durchschnitt darstellen, zeigen sich ganz erhebliche Strukturunterschiede. So differiert z. B. der Anteil der Landwirtschaft in Ländern mit stärkerem agrarischem Einschlag, wie Schleswig-Holstein und Niedersachsen, gegenüber einem Gebiet mit gemischtwirtschaftlicher Struktur, wie Württemberg-Baden, um das Mehrfache. Aber auch die Bauwirtschaft, besonders wenn man die Industrie der Steine und Erden miteinschließt, hat einen recht ungleichen Anteil an der Zahl der Arbeitsplätze eines Wirtschaftsgebietes. Dementsprechend müssen die saisonalen Einflüsse aus strukturellen Gründen sich regional verschiedenartig auswirken. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im letzten Halbjahr zeigt jedoch — regional betrachtet — Unterschiede, die sich nicht allein aus den unterschiedlichen Anteilen der Außenberufe erklären lassen.

Die unselbständigen Erwerbspersonen in den Ländern des Bundesgebiets nach Berufsgruppen im Dezember 1950 in vH

Land	Unselbständige Erwerbsperson. insgesamt	davon in den Berufen des Wirtschaftsbereichs				
		Land- und Forstwirtschaft	Bauwirtschaft (einschl. Industr. d. Steine und Erden)	Bergbau, Produktions- u. Verarbeitungs-güterindustr. 1)	Handel, Verkehr, Verwaltung	Öffentl. und private Dienstleistungen
Schleswig-Holstein	100,0	15,3	8,4	33,0	24,6	18,7
Hamburg	100,0	1,7	7,2	39,1	35,1	16,9
N.-Sachsen	100,0	15,0	9,8	37,4	23,1	14,7
Nordrhein-Westfalen	100,0	4,0	9,1	52,3	22,6	12,0
Bremen	100,0	1,8	8,5	39,9	34,3	15,5
Hessen	100,0	6,5	11,0	43,6	25,8	13,1
Württemberg-Baden	100,0	4,4	9,4	50,4	24,0	11,8
Bayern	100,0	9,4	13,3	42,1	21,9	13,3
Rheinland-Pfalz	100,0	8,5	15,0	40,7	23,1	12,7
Baden	100,0	7,2	9,0	47,6	21,4	14,8
Württemberg-Hohenzoll.	100,0	8,4	8,7	54,1	17,4	11,4
Bundesgeb.	100,0	7,6	10,3	45,1	23,6	13,4
Westberlin	100,0	1,4	4,8	42,9	32,0	18,9

1) Einschl. gewerbliche Hilfsarbeiter.

Die ständige Freisetzung von Arbeitskräften aus dem längst noch nicht abgeschlossenen Rationalisierungsprozeß nicht nur der Industriebetriebe, sondern auch in Handel, Verkehr und Verwaltung, verursacht einen kontinuierlichen Druck auf den Arbeitsmarkt. Die im letzten Halbjahr in Verbindung mit der Kohle- und Stahlknappheit aufgetretenen Produktionsengpässe haben sich besonders in den industrialisierten Gebieten ungünstig ausgewirkt. Dazu kommt die konjunkturelle Versteifung in fast allen Zweigen der Verbrauchsgüterindustrie, die nicht nur zu einer Verstärkung der Kurzarbeit, sondern auch zu Entlassungen geführt hat. Sichtbar

Der Abbau der Saison-Arbeitslosigkeit in den Ländern des Bundesgebiets im Frühjahr 1950 und 1951 Stand jeweils am Monatsende

Land	Zunahme an Arbeitslosen in 1000		Veränderung Febr. bis Mai 1950			Veränderung Jan. bis Mai 1951		
	Okt. 1949 bis Febr. 1950	Okt. 1950 bis Jan. 1951	Anzahl in 1000	in vH der Arbeitslosen Febr. 1950	in vH der Zunahme Okt. 1949-Febr. 1950	Anzahl in 1000	in vH der Arbeitslosen Jan. 1951	in vH der Zunahme Okt. 1950-Jan. 1951
Schleswig-Holstein	54,7	44,2	- 26,8	-10,9	-48,9	- 39,1	-17,5	-88,4
Hamburg	25,8	15,0	+ 7,9	+ 8,8	+30,5	+ 4,3	+ 4,4	-28,7
N.-Sachsen	147,9	123,2	- 64,9	-14,5	-43,9	- 81,1	-19,5	-65,8
Nordrhein-Westfalen	90,2	61,1	- 26,1	- 9,5	-28,9	- 45,2	-20,0	-73,9
Bremen	4,6	4,8	+ 3,2	+14,7	+69,5	+ 1,2	+ 4,4	+24,6
Hessen	74,7	63,7	- 38,3	-21,5	-51,3	- 44,0	-28,7	-69,2
Württemberg-Baden	32,8	29,1	- 21,0	-23,4	-63,8	- 23,0	-30,4	-79,1
Bayern	175,4	177,0	-124,6	-23,7	-71,0	-135,8	-29,3	-76,7
Rhld.-Pfalz	43,3	55,4	- 13,5	-16,9	-31,3	- 47,3	-44,7	-85,4
Baden	8,6	8,5	- 3,9	-22,8	-45,9	- 7,2	-38,8	-85,1
Württemberg-Hohenzoll.	7,5	9,0	- 5,7	-35,9	-75,3	- 8,5	-53,6	-94,4
Bundesgeb.	665,3	591,1	-313,6	-15,8	-47,1	-434,3	-23,8	-73,5
Westberlin	49,2	14,1	- 32,6	-10,7	-66,4	- 5,6	- 1,9	-39,3

wird diese konjunkturell bedingte Erscheinung vor allen Dingen bei den weiblichen Arbeitslosen, bei denen die geringe saisonale Arbeitslosigkeit die konjunkturellen Einflüsse nicht zu überdecken vermag. In der ersten Aprilhälfte zieht die Frauenarbeitslosigkeit in allen industriell bestimmten Landesteilen merkbar an. Die als ausgesprochene Stadtgebiete arbeitsmarktpolitisch durch Industrie und Handel bestimmten Länder Hamburg, Bremen und Westberlin zeigen die volle Wirkung der konjunkturellen Gegenbewegung gegen die saisonale Arbeitsmarktentlastung. Der Abbau der winterlichen Arbeitslosigkeit erfolgte hier bisher nur zu einem Bruchteil der im Herbst eingetretenen Zunahme, in Bremen überstieg die Zahl der Arbeitslosen nach vorübergehender Entlastung sogar im April/Mai den Höchststand von Mitte Januar. Bremen hat, wie übrigens auch Westberlin und mit nur geringem Abstände auch Hamburg, deshalb gegenwärtig eine gegenüber dem Jahresanfang nur wenig verminderte Arbeitslosigkeit.

Trotz der besonderen Einflüsse, die die Frauenarbeitslosigkeit der letzten Monate bestimmten, ist der saisonale Entlastungsgrad in den Gebieten mit gleicher Grundstruktur auffallend ähnlich. So bilden die ausgesprochenen Flüchtlingsländer (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bayern) eine Gruppe mit fast gleicher Arbeitsmarktentwicklung, und die Industrieländer Nordrhein-Westfalen, Hessen und Württemberg-Baden stimmen in Bewegungsrichtung und Ausmaß der Entlastung überein. Die südwestdeutschen Gebiete haben eine ebenso typische, ja extreme Ausprägung ihrer Arbeitsmarktentwicklung.

Das aus der Nachkriegsentwicklung bestimmte strukturelle Bild der Arbeitsmarktsituation hat sich jedoch im letzten Jahr kaum verändert. Die Notstandsgebiete haben ihren Charakter als Gebiete mit weit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit behalten. Nordrhein-Westfalen und die südwestdeutschen Wirtschaftsbereiche haben — jedenfalls in den standortmäßig begünstigten Gebieten — nach weitgehendem Abbau der Saisonarbeitslosigkeit wiederum einen Stand erreicht, der einer Beseitigung der Arbeitslosigkeit praktisch gleichkommt.

Aussichten für Westdeutschlands Schnittholzindustrie

Die sehr verknappte Rundholzversorgung Westdeutschlands ist hauptsächlich die Folge von Strukturwandlungen¹⁾, die in Zukunft die Schnittholzindustrie als größten Rundholzverbraucher sehr stark beeinflussen wird.

Rohstoffversorgung und Kapazität

Die Tendenz zur rückgängigen Rohstoffversorgung der Schnittholzindustrie zeigt sich bereits seit mehreren Jahren. So verminderte sich der Rundholzvorrat der Schnittholzindustrie im Vereinigten Wirtschaftsgebiet bereits Ende September 1948 auf 71 vH des Umfanges im gleichen Zeitpunkt von 1947 und ging bis 1950 auf 43 vH zurück. Eine ähnliche Entwicklung dürfte auch für das gesamte Bundesgebiet gelten.

Rundholzvorräte bei den Bearbeiterbetrieben*)
in 1000 fm ohne Rinde

Stand jeweils am 1. Oktober	Vereinigtes Wirtschaftsgebiet	Bundesgebiet
1947	3 035	.
1948	2 150	.
1949	1 869	.
1950	1 295	1 838

*) Die Statistik über die Rundholzvorräte bei den Bearbeiterbetrieben gibt die Vorräte der Schnittholzindustrie und Sperrholzindustrie nicht getrennt an; doch können bei der viel größeren Bedeutung der Schnittholzindustrie als Rundholzverbraucher die Angaben fast ganz als Rundholzvorräte der Schnittholzindustrie aufgefaßt werden.

Dieser Rückgang ist die Folge davon, daß im Gegensatz zu der Verminderung des Holzeinschlags ab 1948 die Produktion von Schnittholz noch weiter stark zunahm und erst 1950 den Höhepunkt überschritt. Es liegen zwar keine Zahlen über die Kapazitätserweiterung der westdeutschen Schnittholzindustrie vor, doch wird im allgemeinen nicht bezweifelt, daß sich ihre Kapazität nach der Währungsreform von 1948 erheblich vergrößerte. Man ersetzte teilweise z. B. die abgenutzten Maschinen durch neue leistungsfähigere Einheiten. Darüber hinaus wurden in vielen Fällen neue Sägewerke errichtet. Der verhältnismäßig geringe Kapitalaufwand für die Begründung von Schnittholzbetrieben bei gleichzeitig großem Rundholzangebot versprach baldige Gewinne, so daß im Zeichen der Gewerbefreiheit die Verlockung zur Erweiterung der Kapazität größer war als die Rücksicht auf die zeitliche Begrenzung des großen Rundholzangebots. Die erhebliche Ausdehnung der Produktionskapazitäten war um so bemerkenswerter, als bereits vor dem Krieg die Kapazitäten weit über ihre tatsächliche Ausnutzung hinausgingen und die zerstörenden Einwirkungen des Krieges verhältnismäßig gering waren.

Angeregt durch das ungewöhnlich große Inlandsangebot an Rundholz in den Jahren 1935 bis 1949, erweiterte die Schnittholzindustrie ihre Kapazität auf die Bearbeitung von zumindest 33 Mill. fm Rundholz²⁾. Der tatsächliche Rundholzverbrauch der Sägewerke betrug aber nur

etwa 13 Mill. fm und beanspruchte damit nur 39 vH der Kapazität. Die erwähnte Mindestkapazität verteilt sich auf 7823 reine Sägewerke und 4126 Sägewerke mit anschließender Schnittholzverarbeitung.

Zahlen zur Schnittholzindustrie in Westdeutschland¹⁾

Jahr	Bizone		Bundesgebiet		
	Schnittholz- produktion	Dafür annähernd verbraucht Rundholz	Mindestkapazität umgerechnet auf Rundholz		Grad der Ausnutzung
			Mill. fm ohne Rinde	Mill. fm ohne Rinde	
1936	7,1	9,2	13,1	.	.
1946	5,0	6,3	9,0	.	.
1947	4,7	6,0	8,6	.	.
1948	5,8	7,1	10,1	.	.
1949	7,4	9,1	13,0	33,0	39
1950	.	8,8	12,6	33,0	38

1) Die Angaben in Mill. fm ohne Rinde entsprechen etwa 90 vH der Festmetermenge mit Rinde.

Voraussichtlicher Produktionsrückgang

Nach dem Holzeinschlagsplan für 1951 ist ein Einschlag der starken Nadelholzdimensionen (Nadelstammholz) in Höhe von 11,7 Mill. fm mit Rinde vorgesehen, während es 1950 immerhin noch 13,6 Mill. waren (tatsächlicher Einschlag: 13,5 Mill. fm mit Rinde). Man kann diese Menge in Westdeutschland aus verschiedenen Gründen annähernd mit der Menge gleichsetzen, die der Schnittholzindustrie für den Einschnitt zur Verfügung steht¹⁾. Falls die Zellstoff- und Holzschliffindustrie und der Bergbau nicht aus Gründen der Holzknappheit ebenfalls als Käufer von Sägerundholz auftreten, würde die planmäßige Durchführung des Holzeinschlags für die Schnittholzindustrie einen Anfall von etwa 12 Mill. fm mit Rinde bzw. 10,8 Mill. fm ohne Rinde ergeben. Ein entsprechender Rundholzverbrauch der Schnittholzindustrie würde im Vergleich zu 1949 um 17 vH geringer sein und die Kapazität der Schnittholzindustrie mit höchstens 33 vH auslasten. Für die folgenden Jahre schließt eine planmäßige Einschränkung des Holzeinschlags die Möglichkeit aus, wie im laufenden Planjahr 46 vH des gesamten Holzes als Nadelstammholz einzuschlagen. Die Substanzverluste in den Wäldern von 1936 bis zur Gegenwart verteilten sich auf die verschiedenen Holzdimensionen nicht gleichmäßig, sondern betrafen hauptsächlich die starken Dimensionen, darunter das Nadelstammholz. Daher dürfte der Anteil des Nadelstammholzes am geplanten Holzeinschlag 1953 im günstigsten Fall nicht mehr als 35 vH betragen. Die sich daraus ergebende Rundholzmenge von rund 6 Mill. fm ohne Rinde würde nur noch für eine Kapazitätsausnutzung von 18 vH ausreichen. Die dabei mögliche Produktion von Schnittholz würde 4,2 Mill. cbm betragen, während es 1950 noch 8,8 Mill. cbm waren.

Es muß betont werden, daß die geschilderten Folgen der zukünftigen Inlandsversorgung für die Schnittholzindustrie eher von zu günstigen

¹⁾ Vgl.: „Zuspeisung in der Rundholzversorgung Westdeutschlands“, Wochenbericht des DIW, 18. Jg. Nr. 18 vom 4. 5. 51.

²⁾ Hierbei ist nur die für Anfang 1951 statistisch ermittelte Zahl von 11 044 Vollgattern zugrundegelegt. Die noch in anderen Sägemaschinen vorhandene Kapazität wird wegen ihrer zeitlich schwankenden Bedeutung und ihres speziellen Charakters bei den folgenden Überlegungen absichtlich ausgeschlossen.

¹⁾ Dies soll nicht heißen, daß die Schnittholzindustrie Westdeutschlands nur Nadelstammholz herstellt (im Dezember 1950 Anteil des Nadelholzes: 88 vH). Daraus könnte geschlossen werden, daß der vorhandenen Rohstoffmenge nach die Produktionsmöglichkeiten der Schnittholzindustrie über den Umfang der angegebenen Menge von Nadelstammholz hinausgehen. Andererseits wird auch nicht alles Nadelstammholz der Schnittholzindustrie, sondern zu einem geringen Teil in runder Form direkt dem Baugewerbe zugeführt.

als zu ungünstigen Voraussetzungen ausgehen. Jedoch wird die Kenntnis der Zusammenhänge zahlreiche Sägewerksbesitzer zunächst nicht davon abhalten, ihre Betriebe aufrecht zu erhalten. Zu stark ist immer noch die Hoffnung auf einen Ausweg. Sie gründet sich u. a. darauf, daß die Einschränkung des Holzeinschlags hinter den Plänen zurückbleiben wird. Aber selbst wenn die dringend notwendige Beendigung der weiteren Substanzverluste der Wälder in den folgenden Jahren an einer mangelnden Staatsautorität scheitern sollte, bleibt die Tatsache einer bereits 1949 viel zu geringen Ausnutzung der Kapazität bestehen. Die Entschlüsse zahlreicher Sägewerksbesitzer werden aber auch von der Erwartung bestimmt, daß Westdeutschland das verminderte Inlandsangebot an Sägerundholz früher oder später durch große Importe ausgleichen kann.

Importlage für Sägerundholz

Die Hoffnung auf eine „Wiederkehr normaler Zeiten“ auch in der Einfuhr von Sägerundholz kann damit begründet werden, daß ebenso wie nach dem ersten Weltkrieg mehrere Jahre Anlaufzeit notwendig sind, bevor sich der Export von Sägerundholz wieder voll entfalten kann. Dabei wird aber der starke Rückgang des erwähnten Exports übersehen, der bereits etwa zehn Jahre nach dem ersten Weltkrieg einsetzte. So ergab sich z. B. für die wichtigsten Lieferländer von Sägerundholz im Jahresdurchschnitt von 1925 bis 1929 ein Export von 7,6 Mill. fm o. R., der im Jahresdurchschnitt von 1930/32 nur noch 4,6 Mill. betrug. Wegen des weltwirtschaftlichen Aufschwungs von 1925 bis 1929 und der

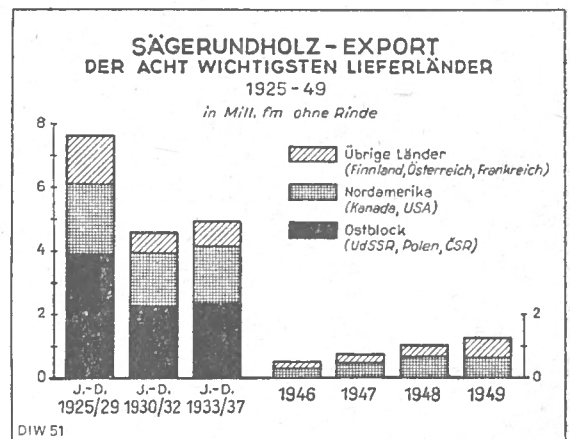
Export von Sägerundholz der wichtigsten Lieferländer¹⁾
in 1000 fm ohne Rinde

Länder	Durchschnitt 1925/29	Durchschnitt 1930/32	Durchschnitt 1933/37	1938	1946	1947	1948	1949
UdSSR ²⁾ ...	1280	1544	1082	376	3)	3)	4) 42	3)
Finnland ...	384	108	137	182	71	168	191	247
Polen	1277	255	404	229	—	—	—	—
CSR	1356	495	874	645	7	24	4) 15	4) 7
Osten ...	4297	2402	2497	1432	78	192	248	254
Österreich ..	800	425	534	157	1	1	13	48
Frankreich ..	325	116	92	252	109	119	191	336
Kanada	1139	891	968	914	255	249	367	303
USA	1085	760	844	401	66	207	243	310
Westen ...	3349	2192	2438	1724	431	576	814	997
Zusammen ..	7646	4594	4935	3156	509	768	1062	1251

1) Bei der Bemessung der Wichtigkeit wurde von Ausnahmelagen abgesehen und die Verhältnisse in den letzten 25 Jahren zugrundegelegt. Die oben genannten Länder waren zumindest von 1925 bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges mit 85-90 vH am Weltexport beteiligt. Nach dem Weltkrieg war ihr Anteil an dem im ganzen stark zurückgegangenen Weltexport wesentlich niedriger: 1948/49 etwa 40 bis 45 vH. Für die Jahre 1925 bis 1938 im einzelnen nach Berechnungen von W. Grottian: „Die Umsatzen im Holzhandel 1925-1938“, Berlin 1942, S. 130, für die Jahre 1946/47 s. United Nations: „Timber Statistics“, Genf, März 1948. Angaben für die Jahre 1948/49 nach „Yearbook of Forest Products Statistics“, Washington 1950. Die Angaben umfassen auch das Rundholz für die Sperrholzindustrie; doch ist sein Anteil von sehr geringer Bedeutung. Der hohe Export Deutschlands nach dem zweiten Weltkrieg wurde nicht mit einbezogen, weil er von keinen natürlichen Voraussetzungen ausgeht, sondern ausschließlich die Folge politischer Zwangsmaßnahmen ist. — 2) Einschl. Estland, Lettland, Litauen. — 3) Obwohl keine amtliche Angaben vorliegen, kann angenommen werden, daß die Sowjetunion kein Sägerundholz exportierte. — 4) Die lückenhaften Exportangaben wurden durch die Angaben der Importländer ergänzt.

weltwirtschaftlichen Depression von 1930 bis 1932 konnte man gleichwohl in der starken Verminderung des Exports von Sägerundholz eine nur konjunkturell bedingte Erscheinung sehen und brauchte dementsprechend keine Einschränkung des Exports für die Dauer zu befürchten. Doch zeigte es sich, daß der neue weltwirtschaftliche Aufschwung von 1933 bis 1937 insgesamt kaum wieder von einem Ansteigen des Exports von Sägerundholz begleitet war.

Die vorangehende Tabelle macht die strukturell bedingte Veränderung durch die konjunkturell bedingten Schwankungen hindurch sichtbar. Anders als in der ersten Aufschwungphase (1925/29) kam in der zweiten (1933/37) die Tendenz stark zur Geltung, das Sägerundholz der Exportländer der eigenen Schnittholzindustrie vorzubehalten. Wenn die Übersicht gerade in den Jahren 1948 und 1949 eine beträchtliche Steigerung des Sägerundholzexports zeigt, so kann man daraus keineswegs die Hoffnung schöpfen, daß auch nur annähernd die Verhältnisse der Jahre 1925/29 wiederkehren werden. Der Export der Jahre 1948 und 1949 betrug nur etwa ein Viertel der Menge, die selbst zur Zeit der weltwirtschaftlichen Depression von 1930 bis 1932 exportiert wurde. In den Exportländern ist neben der Sicherung der Vorräte an Sägerundholz für die eigene Schnittholzindustrie auch die zum Teil sehr erhebliche Erschöpfung der Wälder ein bestimmender Faktor geworden. Dies gilt vor allem für die osteuropäischen Länder außerhalb der Sowjetunion. Wie sehr aber die besonderen Verkehrsschwierigkeiten in der Sowjetunion die Nutzung der riesigen Holzvorräte für einen großen Export von Sägerundholz verhindern, beweisen die fortgesetzten Schnittholzimporte der Sowjetunion aus der Sowjetzone Deutschlands und den osteuropäischen Ländern.



Bedenkt man überdies, daß sich Westdeutschland mit noch anderen Abnehmern in den zu erwartenden geringen Export von Sägerundholz teilen müßte, so dürfte die kaum nennenswerte Bedeutung eines zukünftigen Imports von Sägerundholz für die Versorgung der westdeutschen Schnittholzindustrie feststehen. Daher kann der Import von Sägerundholz die rückgängige Inlandsversorgung mit Sägerundholz bestenfalls nur geringfügig ausgleichen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Schaumburg-Lippe-Straße 6.
Präsident: Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Dr. Karl Georg Mahnke, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geraniestraße 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.
Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 30,—, halbjährlich DM 16,—, vierteljährlich DM 9,—.

— Hierzu 2 Zahlenbeilagen —

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit †)	1950												1951			
			Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
Anzahl der Werkstage:			24	27	23	24	25,5	26	27	26	26	25	24	26	24	25	25	
Bank deutscher Länder	DBR	Mill. DM	E	642,5	657,6	803,4	892,7	1161,5	1317,8	1321,4	1461,2	1262,5	1119,7	1046,8	936,2	932,0	1087,7	1278,4
Guthaben bei ausl. Banken ¹⁾	"	"	"	528,5	519,5	482,9	417,6	11) 20,9	19,6	26,2	50,3	24,9	35,2	43,0	40,8	31,5	18,5	15,6
Sonstige Konten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts (Aktiva)	"	"	"	2883,0	3139,8	3010,9	2850,1	12) 2739,1	2667,8	2480,2	3084,3	3664,6	3820,9	3652,4	3514,5	3815,4	3782,5	3369,5
Wechsel und Schecks	"	"	"	1618,1	1458,4	1152,7	1098,6	1533,0	1417,2	1376,6	1349,4	1153,1	1113,4	1097,6	1153,6	1104,3	1010,8	1211,0
Lombardforderungen	"	"	"	5837,2	5696,4	5808,1	5804,6	5776,5	5911,6	5893,8	5854,8	5893,0	5828,2	5967,5	6012,6	6016,6	5928,3	5985,1
Forderung geg. d. öff. Hand	"	"	"	1123,3	955,9	779,5	949,4	13) 2791,7	2674,3	2535,0	2426,0	2691,3	2742,2	2554,2	2657,1	2977,0	2610,0	2548,1
Einlagen, insgesamt	"	"	"	7689,8	7828,3	7981,1	7936,4	8160,0	8237,8	8166,3	8356,1	8287,8	8246,4	8414,3	7975	7991	8058	8260
Zahlungsmittelumlauf ²⁾	"	"	"					14)										
Geldvolumen³⁾	DBR	Mill. DM	S	23376	23744	24409	25097	27143	27429	28005	28488	28962	29061	29405	28939	29479	29349	.
insgesamt	"	"	"	15605	15699	16351	17008	18858	19174	19827	20128	20754	20872	21206	21231	21763	21443	.
dar. Bankeinlagen	"	"	"	7402	7476	7708	8017	7940	15) 7940	8806	.	9055	9016	8764	8942	8799	.	.
dar. Sichteinlagen	"	"	"	481	625	498	580	557	437	435	437	369	371	220	169	171	309	244
Nichtausgewies. öff. Giroguthab.	"	"	"															
480 Kreditinstitute⁴⁾	DBR	Mill. DM	E	5257,1	5274,1	5474,5	9591,5	9620,0	9985,9	10469,7	10626,5	11117,8	11213,9	11526,3	11547,5	11843,4	11813,7	11974,7
Einlagen	"	"	"	2659,4	2666,9	2599,9	7703,9	7836,8	7942,0	8100,5	8582,0	9045,0	9322,1	9546,4	9735,1	9943,7	9949,0	9290,5
Kurzfristige Forderungen	"	"	"	887,8	907,2	970,5	2760,6	2818,3	2879,2	2880,3	2949,5	3018,6	3142,1	3594,5	3644,6	3805,5	3794,8	3813,3
Wechsel, insgesamt ⁵⁾	"	"	"	99,8	124,5	159,4	360,2	385,7	353,4	302,3	271,1	188,3	167,5	135,5	169,2	167,9	183,8	279,1
Schatzwechsel u. unverz. anweis. Überschussreserve ⁶⁾	"	"	"	74,0	78,3	99,8	84,0	65,6	86,8	60,4	62,5	49,5	39,5	84,1	53,7	87,5	42,0	62,9
Finanzen	DBR	Mill. DM	S	1163,7	1272,8	1208,2	1099,4	1273,7	1065,7	1051,9	1572,1	1305,3	1181,1	1794,8	1556,7	1230,6	1824,8	1314,7
Kassenmäß. Einnahm. a. Steuern, Zöllen und Abgaben, insgesamt ⁷⁾	"	"	"	841,7	896,9	947,6	757,9	920,8	686,1	654,9	1196,3	853,0	780,9	1396,4	1073,9	829,6	1405,2	922,5
Besitz- und Verkehrsteuern ⁸⁾	"	"	"	183,2	181,8	171,3	155,8	76,4	63,2	87,7	119,6	146,8	152,7	166,8	223,3	170,6	157,8	171,9
Lohnsteuern	"	"	"	146,3	149,6	207,2	109,0	217,5	83,6	53,1	307,8	89,3	56,9	344,5	89,1	47,5	342,2	71,2
Veranl. Einkommensteuern	"	"	"	323,6	321,8	356,1	329,5	340,9	383,2	381,7	395,5	474,3	435,9	422,6	545,5	436,0	421,2	509,8
Umsatzsteuern	"	"	"	79,5	108,1	127,7	56,9	191,0	39,7	22,6	262,1	33,8	32,4	329,5	64,5	27,9	343,8	56,8
Körperschaftsteuern	"	"	"	322,0	405,9	233,6	341,5	352,9	379,6	397,0	375,8	452,3	400,2	398,4	482,8	401,1	419,6	392,2
Zölle und Verbrauchsteuern	"	"	"															
Spareinlagen	DBR	Mill. DM	S	3376,5	3498,3	3610,7	3702,3	3825,8	3855,0	3868,7	3893,9	3967,5	4008,4	4065,5	4069,9	4075,9	4064,2	.
insgesamt	"	"	"	347,0	361,9	375,5	388,2	410,1	416,3	421,3	434,8	446,3	456,4	477,6	485,9	490,8	492,5	.
dar. Kreditbanken	"	"	"	2296,8	2379,8	2457,6	2520,4	2599,1	2614,6	2623,3	2633,6	2679,2	2702,0	2731,4	2725,9	2727,4	2716,8	.
Sparkassen	"	"	"	562,3	578,4	593,2	604,1	618,3	622,7	624,0	626,4	639,1	644,6	651,7	654,4	654,0	651,3	.
Kreditgenossenschaften	"	"	"	109,5	115,5	119,4	123,5	130,7	133,3	132,2	131,5	134,3	136,0	134,1	133,4	133,4	133,5	.
Postspark. u. Postscheckk.	"	"	"	+117,5	+108,4	+104,7	+85,2	+114,0	+24,8	+15,5	+24,2	+73,8	+38,9	+7,2	-20,3	-3,0	-15,9	.
Saldo der Ein- u. Auszahlungen	"	"	"															
Emissionen	DBR	Mill. DM	S	1,1	5,3	1,0	5,8	8,1	4,8	1,5	5,8	11,6	11,3	9,7	23,5	12,2	7,0	9,5
Aktien	"	"	"	30,0	56,0	15,0	46,0	63,0	38,0	114,0	190,1	38,0	115,0	10,0	92,5	30,5	46,0	30,0
Festverzinsliche Wertpapiere	"	"	"															
Boden- und Kommunal- Kreditinstitute	DBR	Mill. DM	E	278,3	307,5	325,3	346,3	377,7	402,5	427,5	450,0	486,9	514,7	574,3	606,6	641,1	674,0	759,4
Umlauf an Schuldverschreibung.	"	"	"	150,7	161,6	170,8	179,8	189,4	198,8	208,1	217,6	233,8	247,2	269,2	283,5	291,4	303,0	.
Hypothekenbanken	"	"	"	119,7	138,0	146,4	157,6	177,2	191,6	206,7	219,6	239,8	254,1	289,6	305,2	325,4	346,6	.
Öfftl. rechtl. Kreditanstalten	"	"	"	7,9	7,9	8,1	8,8	11,1	12,2	12,8	12,8	13,4	13,4	15,5	17,9	24,3	24,4	.
Schiffspfandbriefbanken	"	"	"	1024,1	1148,8	1239,4	1336,4	1458,8	1583,5	1776,8	1955,1	2160,0	2368,3	2577,3	2712,7	2840,6	2977,3	3053,6
Darlehensbestand, insgesamt	"	"	"	421,0	499,2	563,2	614,7	678,0	730,1	837,8	925,8	1040,3	1127,3	1232,2	1302,6	1371,2	1423,4	.
Deckungsdarlehen	"	"	"	518,7	563,5	579,0	623,0	675,4	742,8	834,1	920,6	1001,9	1099,8	1186,8	1239,5	1279,2	1352,7	.
Darlehen aus öfftl. Mitteln	"	"	"	84,5	86,1	97,2	98,7	105,5	110,5	104,9	108,7	117,9	141,2	158,3	170,6	190,2	201,2	.
Sonstige Darlehen	"	"	"	130,5	153,1	170,9	180,0	226,9	292,0	323,0	349,7	378,4	417,4	471,5	488,1	496,7	517,8	.
Sonstige Ausleihungen	"	"	"	82,6	103,5	120,5	135,1	164,2	173,1	190,7	209,0	232,8	261,5	288,9	297,3	306,0	316,9	.
dar. Darlehen an Sparkassen	"	"	"															
Kreditsicherheit	DBR	Anzahl	S	13224	17370	17450	19895	20591	19548	19535	18511	19559	20534	21467	21238	20094	26203	.
Wechselproteste bei Landes- zentralbanken u. Geldinstitut. ⁹⁾	"	1000 DM	"	12535	15856	14833	15940	15073	13705	13921	12646	13510	14301	16087	15255	13694	20584	.
Vergleichsverfahren	"	Anzahl	"	116	187	155	170	160	173	148	120	123	107	91	104	123	133	148
Konkurse	"	"	"	361	422	301	393	404	367	343	318	314	329	305	354	363	358	427
Aktienkursniveau	DBR		E	59,54	54,00	58,45	56,31	56,05	59,63	62,22	65,32	64,20	59,78	61,32	67,46	71,54	71,18	69,32
Kursdurchschnitt für	"		"	63,76	59,58	61,35	60,45	62,35	62,53	64,71	69,04	72,19	68,76	70,61	76,09	77,90	79,31	78,61
Grundstoffindustrien	"		"	77,41	73,40	74,29	73,36	74,18	73,91	75,81	79,65	82,75	81,53	83,51	91,28	93,19	93,91	92,67
Eisen- und Metallbearbeitung	"		"	59,46	54,69	55,97	54,70	54,87	54,71	54,02	57,15	57,14	54,31	56,08	57,69	61,13	61,39	64,14
Sonstige verarbeit. Industrien	"		"	64,73	59,98	62,35	60,91	61,39	62,60	64,19	67,69	68,59	65,50	67,25	72,71	75,72	75,98	75,62
Handel und Verkehr	"		"															
Industrie, Handel u. Verkehr zus.	"		"															
Kurse der																		

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit†)	1950												1951			
			Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
			24	27	23	24	25,5	26	27	26	26	25	24	26	24	25	25	
Anzahl der Werktage:																		
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit																		
Beschäftigte 1)	DBR	1000	E	•	13307	•	•	13846	•	•	14296	•	•	14163	•	•	14246	•
„	W-B	„	„	690	694	714	734	734	730	734	740	746	745	738	733	740	745	743
„	O-B	„	„	517	519	518	523	527	531	526	525	529	532	534	•	•	•	•
davon weibliche	DBR	vH	„	•	30,2	•	•	30,0	•	•	30,1	•	•	30,8	•	•	30,8	•
„	W-B	„	„	42,5	42,1	41,2	40,7	40,5	40,7	40,8	40,9	41,0	41,2	41,4	41,7	41,7	41,8	41,9
„	O-B	„	„	42,3	42,4	42,4	42,7	43,0	43,2	43,7	43,7	43,9	43,9	44,1	•	•	•	•
Arbeitslose bei den Arbeitsämtern	DBR	1000	„	1982	1852	1784	1668	1538	1452	1341	1272	1230	1316	1690	1821	1662	1567	1446
„	W-B	„	„	306	304	290	274	270	288	294	295	278	279	286	292	286	284	290
„	O-B	„	„	44	42	39	37	33	33	32	31	29	29	28	•	•	•	•
Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern 2)	DBR	vH	„	•	12,2	•	•	10,0	•	•	8,2	•	•	10,7	•	•	9,9	•
„	W-B	„	„	30,7	30,5	28,9	27,2	26,9	28,3	28,7	28,5	27,2	27,3	28,0	28,5	27,9	27,6	28,1
„	O-B	„	„	7,9	7,5	7,0	6,5	5,9	5,8	5,7	5,6	5,3	5,1	4,9	•	•	•	•
Unterstützte Arbeitslose 3)	DBR	1000	„	1622	1544	1446	1363	1264	1177	1102	1030	984	1034	1295	1542	1449	1346	1213
„	W-B	„	„	212	208	192	177	171	175	•	167	166	170	180	185	183	180	185
Offene Stellen	DBR	„	„	106	127	120	117	124	128	134	142	130	100	72	104	132	145	135
„	W-B	„	„	2,2	2,4	3,5	3,5	2,9	2,6	•	3,8	3,2	2,6	1,7	2,5	3,0	2,1	2,2
Beschäftigung d. Industrie 4) 5) (lt. Industrieberichterstattung)																		
Beschäftigte insgesamt																		
Gesamte Industrie	DBR	1000	E	4511,0	4550,8	4622,4	4678,2	4735,7	4802,9	4915,9	5004,5	5074,6	5098,6	5058,0	5151,9	5199,3	5242,0	5317,5
„	„	1949 = 100	„	102,2	103,1	104,7	106,0	107,3	108,8	111,4	113,4	115,0	115,5	114,6	114,7	115,8	116,8	118,5
Produktionsgüterindustrien	„	„	„	100,6	101,7	103,5	104,8	106,2	107,5	109,5	111,0	112,1	112,7	112,2	112,5	113,8	119,2	121,6
Verbrauchsgüterindustrien	„	„	„	105,2	105,8	107,0	108,3	109,4	111,3	114,8	117,8	120,3	120,8	119,0	118,7	119,3	112,1	112,4
Bergbau	„	1000	„	593,3	596,4	605,1	606,8	607,1	604,8	605,1	603,4	601,9	602,9	603,7	607,2	609,7	614,0	625,0
Steine und Erden	„	„	„	165,0	178,7	191,0	199,8	204,9	208,0	212,8	211,9	207,5	201,2	187,2	184,8	194,1	204,1	220,3
Eisen und Stahl	„	„	„	202,5	205,4	209,3	211,7	213,2	217,4	221,5	226,7	228,3	229,2	229,9	175,4	176,2	176,7	179,9
NE-Metalle	„	„	„	48,6	49,6	50,8	51,5	52,8	54,0	55,6	56,6	57,9	58,7	58,5	60,5	61,5	62,2	63,2
Stahlbau	„	„	„	112,5	111,5	113,1	113,6	116,1	119,1	121,7	123,0	124,6	124,3	122,4	118,4	117,6	118,1	120,1
Maschinenbau	„	„	„	426,4	430,1	438,0	441,5	446,0	449,5	457,9	465,5	471,3	476,6	479,2	487,1	493,5	500,1	513,1
Fahrzeugbau	„	„	„	176,6	179,4	181,0	185,2	190,0	191,7	196,3	199,7	202,6	204,8	206,1	204,0	206,6	211,0	212,9
Schiffbau	„	„	„	38,4	40,1	42,9	45,1	45,7	46,9	46,4	46,6	46,8	46,3	46,7	47,6	47,9	48,3	50,7
Elektrotechnik	„	„	„	237,8	237,2	238,0	238,6	242,1	249,8	258,2	265,2	272,5	277,3	277,7	290,8	293,5	296,2	300,3
Feinmechanik und Optik	„	„	„	72,7	73,2	74,0	74,9	76,1	77,1	79,1	80,8	82,9	84,2	84,6	87,7	89,3	90,2	92,2
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	„	„	„	271,6	273,3	280,4	286,6	293,2	298,9	310,0	317,6	325,1	329,1	329,3	387,8	390,1	392,0	396,7
Chemie	„	„	„	269,2	270,9	272,1	274,5	278,9	282,0	287,4	291,3	293,7	294,0	292,4	284,4	288,0	301,8	304,3
Holzverarbeitung	„	„	„	156,2	155,8	157,8	160,2	162,5	165,1	171,4	175,9	179,8	182,4	180,4	180,9	182,5	183,8	185,5
Textil	„	„	„	508,4	511,2	514,8	513,3	513,0	517,4	530,6	542,8	555,3	561,8	560,7	581,7	585,8	588,9	592,3
Bekleidung	„	„	„	187,8	190,5	193,6	196,4	197,2	199,4	207,0	213,6	220,7	223,6	221,2	232,3	236,5	238,9	240,6
Nahrungsmittel	„	„	„	203,2	199,2	199,5	206,5	212,0	221,8	229,9	240,0	244,7	216,6	219,3	219,6	217,4	210,8	209,6
Genußmittel	„	„	„	98,2	104,1	109,9	115,1	121,1	125,2	128,4	129,8	130,3	130,3	129,0	130,9	130,3	129,4	128,3
Darunter Arbeiter 6)																		
Gesamte Industrie	DBR	1000	E	3795,1	3830,5	3894,2	3944,7	3998,2	4061,7	4164,9	4246,4	4310,3	4328,6	4285,4	4359,7	4402,5	•	•
„	„	1949 = 100	„	101,7	102,7	104,4	105,7	107,1	108,8	111,6	113,8	115,5	116,0	114,8	114,8	115,9	•	•
Produktionsgüterindustrien	„	„	„	99,9	101,1	103,0	104,4	105,9	107,3	109,6	111,2	112,4	112,8	112,2	112,3	113,6	•	•
Verbrauchsgüterindustrien	„	„	„	105,1	105,6	106,9	108,2	109,5	111,7	115,4	118,7	121,4	121,9	119,8	119,5	120,2	•	•
Geleistete Arbeiterstunden																		
Gesamte Industrie	DBR	Mill.	S	671,0	752,3	689,9	736,0	756,3	755,6	806,1	822,4	853,4	864,5	816,7	843,7	797,8	844,9	855,6
„	„	1949 = 100	„	98,1	110,0	100,9	107,6	110,6	110,5	117,9	120,3	124,8	126,4	119,4	121,3	114,7	121,5	123,0
Produktionsgüterindustrien	„	„	„	96,7	108,4	99,8	105,6	110,0	110,6	116,4	117,5	121,0	122,4	116,9	119,5	112,7	124,7	127,4
Verbrauchsgüterindustrien	„	„	„	100,9	113,1	102,9	110,9	111,8	110,3	120,7	125,5	131,9	133,9	124,2	124,6	118,4	115,7	115,1
Tägliche Arbeitszeit 7)																		
Gesamte Industrie	DBR	Std.	TD	7,37	7,27	7,70	7,77	7,42	7,15	7,17	7,45	7,61	7,99	7,94	7,44	7,55	•	•
„	„	1949 = 100	„	102,6	101,3	107,2	108,7	103,3	99,6	99,9	103,8	106,0	111,3	110,6	103,8	105,3	•	•
Produktionsgüterindustrien	„	Std.	„	7,40	7,28	7,72	7,75	7,47	7,27	7,22	7,45	7,60	7,96	7,96	7,51	7,79	•	•
„	„	1949 = 100	„	102,9	101,3	107,4	107,8	103,9	101,1	100,4	103,6	105,7	110,7	110,7	104,5	108,4	•	•
Verbrauchsgüterindustrien	„	Std.	„	7,31	7,26	7,67	7,81	7,32	6,95	7,09	7,44	7,64	8,04	7,91	7,33	7,51	•	•
„	„	1949 = 100	„	101,8	101,1	106,8	108,8	101,9	96,8	98,7	103,6	106,4	112,0	110,2	102,2	104,7	•	•
Industr. Arbeitsproduktivität																		
je Beschäftigten	DBR	Neu- berechnung	D	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Gesamte Industrie 8)	„	1949 = 100	„	106,7	109,4	112,3	115,3	115,4	113,2	118,4	126,1	127,9	131,4	126,1	123,4	129,1	129,3	131,6
Produktionsgüterindustrie	„	„	„	108,3	111,2	114,4	117,5	118,6	116,8	122,5	130,6	132,7	136,9	130,9	128,0	134,1	129,5	131,7
Verbrauchsgüterindustrie	„	„	„	104,0	106,0	107,9	110,9	107,8	104,3	109,1	115,9	117,4	120,0	115,5	113,8	118,3	127,6	129,8
je Arbeiterstunde	DBR	1949 = 100	D	104,3	108,2	104,8	106,7	111,6	113,4	118,3	120,9	120,0	118,1	113,8	118,8	122,3	121,3	123,7
Gesamte Industrie 8)	„	„	„	106,1	110,4	107,1	109,4	114,5	115,8	122,0	126,0	125,4	123,6	118,3	122,9	127,5	121,4	123,2
Produktionsgüterindustrie	„	„	„	101,0	103,7	100,3	101,1	105,0	107,1	109,6	110,0	108,7	106,					